

Der „Anschluss“



www.doew.at – Jahrbuch 2012

Wien, 11. 3. 1938, nachdem Bundeskanzler Schuschnigg seinen Rücktritt verkündet hatte: Jubelnde Polizisten.



Nachdem Bundeskanzler Kurt Schuschnigg am Abend des 11. März 1938 in einer Radiorede seinen Rücktritt bekannt gegeben hatte, jubelten Tausende ÖsterreicherInnen über die bevorstehende nationalsozialistische Machtübernahme. Gleichzeitig begannen Mitglieder, Sympathisanten und Mitläufer der bis dahin illegalen NSDAP, bekannte Gegner des NS-Regimes und Juden zu verhaften bzw. zu demütigen. Bereits in den frühen Morgenstunden des 12. März landete der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei Heinrich Himmler am Flughafen Aspern. In seinem Gefolge befanden sich hochrangige deutsche Polizei- und Sicherheitskräfte, u. a. Angehörige der Gestapo-Leitstelle München. Diese sollten unverzüglich mit dem Aufbau des NS-Polizeiapparats, vor allem mit dem der Geheimen Staatspolizei, beginnen. Sie wurden von zahlreichen österreichischen Polizeiangehörigen, die sich nun offen als NS-Sympathisanten bzw. illegale Nazis zu erkennen gaben, begrüßt.

In den ersten Wochen nach dem „Anschluss“ wurden im Polizeigefangenenhaus auf der Roßauer Lände prominente Häftlinge – Politiker sämtlicher früheren politischen Lager sowie jüdische Wirtschaftstreibende – einflussreichen deutschen Nationalsozialisten „vorgeführt“.



Links im Bild:
Louis Rothschild, Bankier;
rechts im Bild:
Leopold Kunschak, führender
Funktionär der christlichsozia-
len Arbeiterbewegung.



Links im Bild: Dr. Richard
Böhm, der frühere Leiter der
staatspolizeilichen Exekutive.

Links im Bild: Dr. Friedrich Funder, Chefredakteur der einflussreichen konservativen österreichischen Tageszeitung „Reichspost“ und Berater der früheren Bundeskanzler Engelbert Dollfuß und Kurt Schuschnigg; rechts im Bild: Dr. Richard Steidle, früherer Führer des Heimatschutzes und Bundeskommissär für Propaganda.



Rechts im Bild: Carl Vaugoin, früherer Vizekanzler und Kanzler.



Die Häftlinge wurden beschimpft und bedroht. Federführend dabei waren der Kohlenhändler und SA-Angehörige Franz Towin (2. von links) sowie der Kommandant der Sicherheitswache des Gefangenenhauses Johann Herzog (3. von links).





Privataufnahme, 3. Wiener Gemeindebezirk: Die berüchtigten „Reibpartien“, bei denen Jüdinnen und Juden gezwungen wurden, mit Reib- und Zahnbürsten die Gehsteige zu waschen, prägten wochenlang das Stadtbild. Hass, Herrenmenschendünkel, Neid und ein jahrhundertlang im Bewusstsein der Menschen verankerter Antijudaismus bzw. Antisemitismus ließen Schranken fallen.